



## Susanne Schmid **Naturwissenschaft als fantastisches Bilderrätsel – Ella Bergmann-Michels hybrides Ökosystem „Funktionelle Vegetation“**

Schon im dadaistisch anmutenden Bildtitel „Funktionelle Vegetation“ vereint sich offenbar Widersprüchliches: Zwei unterschiedliche gestalterische Ansätze, die in Wechselwirkung treten und sich gegenseitig verstärken – wie das künstlerische Werk von Ella Bergmann-Michel und Robert Michel, die sich in Weimar kennenlernten und 1919 dort heirateten. In seinem Essay zur Ausstellung „Mit voller Kraft (der Zeit) voraus“ schreibt Eric Mouchet: „[...] obwohl man hier zu Recht von einem Künstlerpaar spricht und sie tatsächlich beide zusammen die Moderne vorangebracht und ihr ganzes Leben lang gemeinsam den gutbürgerlichen Geschmack bekämpft haben, gehen ihre Werke diese Moderne auf sehr unterschiedlichen Wegen an. Robert transzendiert in der Zeichnung seine Leidenschaft für das Mechanische, während Ella, die den Naturwissenschaften und der Physik zuneigt, seit 1925 abstrakte Collagen auf der Grundlage von Papierstücken schafft, die sie aus Werken über die Theorie der Dispersion des Lichts ausgeschnitten hat“ (Ausst.-Kat. Galerie Eric Mouchet und Galerie Zlotowski, Paris, 2018, S. 22).

Ella Bergmann, Tochter eines Apothekers aus Paderborn, nimmt 1915 ein Studium an der Großherzoglich-Sächsischen Hochschule für Bildende Künste in Weimar auf, neben Stuttgart die einzige Kunsthochschule des Reiches, an der Frauen sich einschreiben können. Robert Michel ist ein ehemaliger Ingenieur und Pilot, der sich nach einem schweren Unfall den darstellenden Künsten zugewandt hat. Nach einem kurzen Intermezzo am Weimarer Bauhaus verlassen beide die Stadt, um sich 1920 in Roberts Geburtsort Vockenhausen in der Nähe von Frankfurt a. M. niederzulassen. In der alten Farbenmühle der Familie Michel richten sie ihre Ateliers ein. Die sogenannte Schmelz entwickelt sich zu einem Treffpunkt der künstlerischen Avantgarde. Neben Kurt Schwitters zählen László Moholy-Nagy, El Lissitzky, Willi Baumeister, Johannes Molzahn, Mart Stam und Ilse Bing zum Freundeskreis des Paares.

In ihrem „Heimatmuseum of Modern Art“, so der von Robert Michel entworfene Stempel für in der Schmelz entstandene Werke, leben Ella und Robert also keineswegs komplett zurückgezogen. Bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten, mit der ihre künstlerischen Aktivitäten vorerst beendet werden, engagieren sich beide im städtebaulichen Projekt „Das Neue Frankfurt“ und beteiligen sich an zahlreichen Ausstellungen. Ella ist zudem seit 1927 als Fotografin, seit 1931 als Filmmacherin tätig.

Ella Bergmann-Michel setzt sich intensiv mit der materiellen Darstellbarkeit des immateriellen Lichts auseinander. In ihrer Tuschzeichnung „Funktionelle Vegetation“ schwebt ein hybrides Objekt, eine Art technoide Pflanze, durch einen Lichtraum. Der sezierende Längsschnitt offenbart ein zentrales Rückgrat mit spiralförmigem Kern. Am oberen Ende dieser röhrenartigen „Wirbelsäule“ entfalten sich zwei fragile, schwingende Blütenstängel. Winzige Partikel scheinen sich zu zerstreuen und parallel ein mechanisches Getriebe zu durchlaufen. Ein lebendiges Ökosystem aus geometrischen, konstruktiven und organischen Elementen, lichten und schattigen, flächigen und fein strukturierten Formen. Detailliert vermerkt Bergmann-Michel auf der Rückseite ihrer subtilen Komposition die künstlerischen Mittel und Materialien, mit denen sie ein scheinbar wissenschaftlich logisches, doch eigentlich surreal fantastisches Bilderrätsel erschafft, das uns staunen lässt und zugleich die Idee einer kinetischen Kunst vorwegnimmt.